

## Des Fischers Liebesglück.

Leitner.

Nachlaß, Lfg. 27.

153. *Ziemlich langsam.*

Singstimme.

1. Dort blinket durch Weiden und  
2. Und springe zum Ru-der und

Pianoforte.

*p* *sf* *pp*

win-ket ein Schimmer blaß-strahlig vom Zimmer der Hol-den mir zu.  
schwinde den Na-chen da-hin auf den fla-chen, kri-stal-le-nen Weg.

Es gaukelt wie Irr-licht, und schaukelt sich lei-se, es gaukelt wie Irr-licht, und  
Feinliebchen schleicht traulich vom Stübchen her-un-ter, Feinliebchen schleicht traulich vom

schaukelt sich lei-se sein Abglanz im Kreise des schwankenden Sees. Ich schaue mit Sehnen ins  
Stüb-chen her-un-ter und spu-tet sich munter zu mir in das Boot. Ge-lin-de dann treiben die

Blaue der Wel-len und grö-ße den hel-len, ge-spie-gel-ten Strahl.  
Win-de uns wie-der see-einwärts vom Flieder des U-fers hin-dann.

Edition Peters.

3. Die blas-sen Nachnebel um-  
4. So schweben wir se-lig, um-

fassen mit Hül-len vor Spähern den stil-len, un - schul-di - gen Scherz.  
ge-ben vom Dunkel, hoch ü-berm Ge-fun- kel der Ster- ne ein- her.

Und tauschen wir Küsse, so rauschen die Wel-len, und tauschen wir Küs-se, so  
So schweben wir se-lig, um - ge - ben vom Dunkel, so schweben wir se - lig, um-

rauschen die Wel-len, im Sinken und Schwellen, den Horchern zum Trotz. Nur Ster-ne be-lauschen uns  
ge - ben vom Dunkel, hoch ü-berm Ge-fun - kel der Ster-ne ein - her. Und weinen und lä-cheln, und

fer-ne, und ba-den tief un - ter den Pfaden des glei-ten - den Kahns.  
mei-nen, ent - ho - ben der Er - de, schon o - ben, schon drü - ben zu sein.